



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

148 (29.3.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267989)

MARCHIVUM

reaktion

wieder auf dem
zu bringen. Sie
einmal weilen
ist, so wie die
kurzpatriotismus
und die
hatten große
hinauslaufen:
Soldaten!
Schieren und Ge-
„Soldaten“
nehmen, auch
Denen wird das
jungen „Rassen“
Wehrpflicht ent-
waren sie ja mit
er, die am Abend
sanden.

h, die sich bisher
fakt, glaubt ich
des Wehrgeistes
die erste Stelle
die wirklich got-
ihre ein selbst
Einbildung
aus dieser Ein-
schmut und Blut
er „Sie“ reden
von „geheimen“
Es sind die alten
darauf legen, —
Tilustation auch
die vergessen wird
die es anglich
in Verührung zu
haben wir es
überhaupt einen
— so feta-
ergens — hätten
eld geräumt, das
genommen, und ein
enheit zu einem

oppen fehlt nur
Verlängerung des
sieder Oberwasser
bekommen, die
die Eingläser, die
den Dreck gefallen
geholt und blatt
die Erzgerichte-
na wir wissen
den wird die
den. Was ein-
der. Der Rassen-
legenheit haben,
ache Soldat wird
den Charakter-
— nicht Pri-
debut, und nicht

nicht.
das Volk auch
den trüben lassen
blich den Rassen-
hrer Person bei-

gen sie mit Vor-
pfer im Brauen
ihre Volkstüm-
u unterstreichen,
„Frontschwein“

ften sei auch ge-
der Frau Baden
Dubikäum feines
u m auf den
den Rassen-
ehen die wahren

ere „Mikrophon-
über den Rassen-
zwischen der
Landesatzen.
Der deutsche
Jahre 1933 vor-
letzten Monaten
a Staaten gleiche
schwellenfenster
hier nur Ocker-
die Tische-
rade jetzt seinen
hat. Wgl.

er:
r mann
Gbet vom Rhein
tlich für Woll-
Nachrichten: Dr. H.
Kommunisten und
turpolitik, Revolu-
Unpolitische Ges-
ur Sport: Aus der
rim.

1. Weltkrieg, Berlin
ad. Sam. Original-
Käntich 16-17 Uhr
nd Sonntag.

annheim
Berlin u. Dresden
nsdirection: 10.30
Sonntag, 10.30
ma: 314 71. 24 H.
il veranwortlich
abrim.

auffagen und Nr. 2
x-Ausgabe: allg.
ndem — 34.49
erbinen — 3.73
ndheim — 2.94

bruar 35 — 41.48

Frontkämpfer, die von draußen her sich den
Welt bewahrt haben, der allein das neue Reich
schaffen ließ. Jählt die, die das goldene oder
silberne Abzeichen tragen. Fragt sie, was sie
geleistet in den zehn Jahren und lange vor
1933. Schaut ihnen ins Gesicht, wäh-
rend ihr sie fragt, und empfindet, wie junge
Augen aus Männergesichtern blitzen. Fragt,
ihre Reaktionen, diesen oder jenen, was er
getan, wie er gebietet, gedurft und im
Gefängnis geschmachtet, fragt, was
er für Deutschland getan, während ihr
hinter dem Ofen der Kaiserherrlichkeit nach-
trümet.

Zieht den Hut vor ihnen, ihr, die ihr
nichts aus den letzten Jahren gelernt habt.
Zieht den Hut vor diesen Männern,
die als halbe Kinder begannen,
Deutschland zu befreien und zu
retten. Wo wäre ihr denn, wären diese
nicht gewesen? Wo wäre ihr, hätten diese
nicht ihr Leben im Kampf gegen den Bolschewi-
mus hundertmal aufs Spiel gesetzt. Modern
würden viele von euch: denn der Bolsche-
wismus hätte mit Leuten eures
Schlages kein Erbarmen gehabt,
wäre nicht so baulsam gewesen, wie
mies sind.

Schaut sie euch an! Es sind eure
Feinde, alle, die mit dem Herzen in der
braunen Front stehen. Sie wollen nicht, daß
das was sie erkämpft haben, von euresgleichen
zum zweitenmal verlernt und
vertan wird. Sie wollen nicht, daß noch ein-
mal eine Schicht unverbiente Rechte für sich in
Anspruch nimmt und sie wollen nicht, daß ihr
Furzelbäume vor hinterhältiger Begeisterung
schlägt. Sie waren es, die mit ihrer Gefolgs-
chaftskreise dem Führer die Nacht gaben,
dem Volke wieder das Recht auf Wehr und
Haffen zu geben.

Habt acht!
Sie haben die Wehr wieder blank gesetzt von
der Schmach die ihr herausgeschworen habt und
se werden den Schild blank halten von Fin-
gern, die ihn im November 1918 beschmutzt
haben. Bescheidet euch deshalb mit dem
Teil, das euch zukommt und wollt nicht
mehr als ihr verdient habt! (—.)

Reklametrichter oder politischer Anschlag?

Maria Rasputin in dauernder Angst vor Entführung

Eine neue Sensation um die Tochter Rasputins / Polizei schützt die Tigerbändigerin

Neubork, 28. März.

Die die Polizei der Stadt Peru im Staate
Indiana suchen mittels, ist Frau Maria Ra-
sputin, die gegenwärtig in einem Wanderzirkus
als Tigerbändigerin auftritt, von Kidnappern
so ernstlich bedroht worden, daß sie unter be-
sonderem Schutz gestellt werden mußte.

Der erste Gedanke beim Lesen dieser kurzen
Meldung ist bei jedem, der die amerikanischen
Verhältnisse kennt, die Vermutung eines
Reklametrichters. Man weiß ja, wie fre-
quenter es jenseits des Ozeans ist,
wenn man in aller Welt verkünden lassen kann,
man werde von Menschenräubern bedroht und
kann sich vor Erpresserbriefen kaum retten.
Kidnapper halten sich in erster
Linie an die reichsten Leute Ame-
rikas; denn nur von ihnen können sie ja mit
einem Erfolg namhafte Summen erpressen.

Daß aber die Künstlerin Maria Rasputin, die
Tochter des „tollen Mönchs“ am Jarenhof in
Petersburg, über größere Geldmittel nicht ver-
fügt, ist bekannt. Also müßte sie auch vor Kid-
nappern völlig sicher sein. Wenn aber doch von
einer Entführungsgefahr für sie geredet wird,
so versucht Maria Rasputin wahr-
scheinlich wieder einmal in den
Rund aller Leute zu kommen. Das
ist eine logische Folgerung — die aber doch
nicht stimmt; denn die Polizei von Peru hat
auf Rückfragen ausdrücklich bestätigt, daß die
Gefahr für die Künstlerin tatsächlich sehr
ernst sei und daß es sich unter keinen Um-
ständen um einen Reklametrichter handle.

Da die Polizei von Peru bisher aber nicht
angeben konnte, welche Verbrecherkreise die
Terrorbriefe geschrieben haben können, ist man
auf Vermutungen angewiesen.

Maria Rasputin hat selbstverständlich, wie
die meisten russischen Emigranten,

politische Widersacher.

Es ist aber nicht bekannt, daß man gerade
gegen sie besonders erbittert wäre, denn ihre
politische Kampftätigkeit erstreckte sich lediglich auf
einen Kampf für die Rechtfertigung
des Namens ihres Vaters. Den-



9. Fortsetzung

„Die Hasen kreisen schon...“

Plötzlich rief uns ein heiserer Ruf des Rasfai
hoch. In weiter Ferne hatten seine scharfen
Augen die winzigen Punkte der einsamen
Kasageler entdeckt. Jodhnd wachte lange durch
sein Glas.

„Tot ist er noch nicht,“ meinte er dann,
„denn die Geier blöden alle noch auf der gro-
ßen Schirmasie dort! — Aber nahe daran...“

Nach wenigen hundert Meter im Sturmschritt,
und vom dünnen Steppengras bedeckt sich unbedeut-
lich eine langgestreckte thalartige Senke...

„Das unverschämte Glück!“ — murmelt
Jodhnd, während er neben dem Versteck-
tischen kniet und Wasser zwischen die vertrockne-
ten Lippen träufelt. Dann packt er nasse Kom-
pressen auf Stirn und Genick des Verlorenen und
trägt ein winziges Fläschchen aus der Reise-
apotheke. „Waren also doch nicht umsonst, meine
Jahre damals im wasserlosen australischen
Busch...“ Und schweigend reißt er kniet er
den regungslosen Körper vor sich.

Wir stehen stumm neben ihm. Reichen Was-
ser, — nasse Tücher — und säckeln Luft nach
Jodhnds Anweisungen.

Die Sonne kragt sich als glutroter Ball am
westlichen Steppentand fest, als ein seltsames
Zufallen der Augenlider das zurückstrebende Leben
verrät.

Und dann karrt der Mann plötzlich Jodhnd
ins Gesicht. In lädendem Erkennen verzerrt sich
während keine Jähe — und mit aller Kraft
schlägt er seinem Retter die Faust zwischen die
Augen, daß ein dicker Blutstrom aus der Nase
schießt...

Erstochen leben wir Jodhnd an, der zurück-
taumelt und verständnislos auf den ohnmäch-
tig Hingelunkenen stiert...

„Sonnenstich — oder Delirium...?“ mur-
melt er ratlos und versucht kopfschüttelnd das
Blut zu stillen. „Dabe den Mann bestimmt noch
nie im Leben gesehen...“ Er flucht leise und
nachdrücklich vor sich hin und flucht uns der
Weise nach an.

Die beiden Schwarzen grinsen verlegen über
die Verrätselheiten der Wäsunque — der
Weissen...

Nach einer Weile hört das Rasenbluten auf,
und ich mache zum Aufbruch: „Jedenfalls ist
dein Patient schon erstreckt lebendig und kann
uns sicher bald alles erzählen! Jetzt wollen wir
ihn schleunigst zum Lager schaffen...“

Die beiden Schwarzen verschränken ihre Arme
unter den Rücken ihres Herrn. Jodhnd mar-
schiert voraus, und ich halte seinen Kopf hoch.
Und als wir endlich am Auto ankomen, ist
die Nacht samtschwarz...

Fieberphantasien — Malaria und Durst!

Am nächsten Morgen lüchten wir in aller
Frühe unseren kranken Patienten auf. Er lag
noch müde und blaß auf seinem Feldbett. Aber
er war fieberfrei und sah nur manchmal merk-
würdig verblüht und linnend auf Jodhnd, wäh-
rend er stöhnend und leise sprach: „Meine Hohl-
haden mir schon einen guten Teil erzählt —
und ich bitte um Entschuldigung. — Ich weiß
aber tatsächlich nicht, wo Traum und Wirklich-
keit auseinandergeben.“

Natürlich war es Wahnwitz, mit meiner Ma-
laria in den Knochen hinter den Tieren herzu-

rennen. — Nur dadurch ist es auch zu erklären,
daß ich die ganze Nacht in der Stiepe herum-
irrte — und am nächsten Morgen unter einem
Baume zusammenklappte. Ich bin gewiß kein
Phantast und habe schon selbst verurteilt, mir
alles zusammenzureimen. Aber etwas stimmt
da nicht...“

Mr. Rope legte sich im Bett auf und sah uns
unsicher und zweifelnd an, als er fortfuhr:
„Wahrscheinlich — oder sogar wahrscheinlich, daß ich
nur geträumt habe, ich schwebte im Reiter und
sah meinen Körper leblos im Steppengras
unter mir liegen. — Aber dann flog ich wei-
ter, sah Bühlen, Meere, Länder unter mir rei-
ben — und konnte doch nirgends Halt machen.
Immer zog mich etwas weiter — nach Norden.
Und dann lag wieder eine Meeresküste unter
mir, die aussah wie eine zerbrochene und halb-
verbrannte Kieselzigarre. Und dann erkannte
ich deutlich das Ganze. Ein völlig zerstücktel-
tes Lustschiff, Gefänge und Epieren ragten
halbverrotten in die Luft, und ringsum lagen in
der Nähe kleine Punkte zerstreut. Und einer
von diesen Punkten löste sich vom Boden und
schwebte mir entgegen. Ganz deutlich erkannte
ich meinen Bruder —, der doch in Wirklichkeit
still und friedlich in Riddermunter lebt. Er
winkte mir zu — aber als ich ihn fast erreicht
hätte, wurde ich wieder zurückgeworfen. Zuerst
langsam, dann immer schneller und gewalt-
samer! Bis ich mich wieder selbst unten in der
braunen Stiepe liegen sah. Ein paar Männer
standen dort um mich herum unter einer
Schirmasie — und einer zog und rief mich
nach unten. Und das waren Sie...“

Er sah linnend und nachdenklich Jodhnd ins
Gesicht. Der lachte belustigt: „Wie reich man
träumt, nicht wahr? Denn natürlich haben Sie
die ganze Geschichte erst in den letzten paar Se-
kunden im Traum erlebt — als ich vor Ihnen
kniete und Sie noch unbewußt mein Gesicht ge-
sehen hatten!“

Mr. Rope sah unsicher von Jodhnd zu mir,
und ich betätigte aus tiefer Ueberzeugung
Jodhnds Darstellung. Wie oft träumt man
doch eine lange Geschichte, die z. B. ganz so-
gisch mit einem Schuß endet, von dessen Knall
man aufwacht. Und dann stellt sich heraus, daß
vielleicht ein Gegenstand im Schlafzimmer mit
Schalter umgefallen ist, — daß das ganze vor-
bergegangene Traumerlebnis nur durch dieses
Geräusch ausgelöst wurde — und in wenigen
Sekunden tagelange Abenteuer mit allen Ein-
zelheiten geträumt wurden...“

Es gelang uns wirklich ausgezeichnet, Mr.
Rope von seinen Fiebertäumen loszureißen
und in die Wirklichkeit zurückzubringen. Damit
stellte sich auch ein gewaltiger Hunger ein, und
unter Krankenbesuch endete in einem ausge-
dehnten Frühstück mit vielen gutgemeinten
Trinksprächen...

Am nächsten Nachmittag ratterten dann
Jodhnd und ich endlich im klapprigen Ford
unserer Wälscher nach, die nach Westen wei-
tergewechselt war...

Vier Wochen später sahen wir in der Bar in
Nairobi. Ich sah auf das ungewohnte Leben
und Treiben in den prunkvollen Straßen und
Jodhnd blätterte in den neuesten Zeitungen.
Plötzlich lud er mich mit einem unterdrückten
Ausruf eine illustrierte Zeitschrift über den
Tisch und zeigte auf ein Bild:

„Lustschiffunglück an der französischen Küste“
stand da, und die Photographie glück völlig der
Beschreibung aus Mr. Ropes Fiebertraum. Die
Werkstücke in Jodhnds Hand zitterte merk-
würdig, als er damit auf eine Zeile der Unter-
schrift zeigte: „E. L. Rope“, — stand da an
heftiger Stelle unter den Todesopfern, „Rid-
derminster...“

Elifton schwie und sah grübelnd den blauen
Rauchwölkchen nach, die er vor sich hin paffte,
„Und was hat dann Jodhnd zu der
Geschichte gesagt, als er sie erzählte?“ fragte Pat
nachdenklich.

Elifton sah uns etwas verlegen an. „Das
weiß ich wirklich selbst nicht,“ meinte er. „De-
denfalls gingen Jodhnd und ich ihm ängstlich
aus dem Wege, als er in Nairobi auftauchte,
wo er natürlich auch die Zeitungen las... Wir
samen uns bei der Geschichte eigentlich mächtig
dumm vor, — und das hat sich bis heute noch
nicht geändert...“

(Fortsetzung folgt.)

1 Stück 323
3 Stück 903
PALMOLIVE
Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel
HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G.M.B.H. HAMBURG



Sonderzüge

zur zehnjährigen Gründungsfeier des Bundes
Baden der NSDAP

Bekanntmachung der Kreisleitung

Anlässlich der zehnjährigen Gründungsfeier
des Bundes Baden in Karlsruhe werden fol-
gende Sonderzüge eingerichtet:

Hinfahrt (31. März 1935)

Abf. Mannheim Anf. Karlsruhe

Zug 1	9.30 Uhr	10.40 Uhr
Zug 2	11.30 Uhr	12.37 Uhr
Zug 3 (Bed.-Z.)	11.45 Uhr	12.50 Uhr

Die an dem Aufmarsch in Karlsruhe teilneh-
menden politischen Leiter treten am Sonntag,
den 31. März, um 11 Uhr in der Heinrich-Lang-
Strasse, neben dem Hauptpostamt, an. Mar-
schanzug. (Dienstbluse, Brotbeutel, Feldflasche,
Kantel darf nicht getragen werden.)

Wir machen die Parteigenossen darauf auf-
merksam, dass die Hinfahrt von ca. 500 politi-
schen Leitern mit dem Zug 2 (Abfahrt 11.30
Uhr) erfolgt und es daher aus Platzgründen
unmöglich ist, den Zug 1 und eventuell den
Bedarfszug zu benutzen.

Rückfahrt (31. März 1935)

Abf. Karlsruhe Anf. Mannheim

Zug 1	19.13 Uhr	20.39 Uhr
Zug 2	20.10 Uhr	21.17 Uhr
Zug 3 (Bed.-Z.)	21.05 Uhr	22.15 Uhr

Die politischen Leiter des Kreises Mannheim
fahren in geschlossenem Verband zurück. (19.13
Uhr mit Zug 1.)

Die zu dem Kameradschaftsabend
der „Alten Garde“ eingeladenen Inhaber
des goldenen Reichsehrenzeichens sammeln sich
am Samstag, den 30. März, um 15 Uhr vor
dem Hauptbahnhof Mannheim zur Fahrt nach
Karlsruhe. Die Abfahrt des Zuges nach
Karlsruhe erfolgt 15.22 Uhr. Die ermäßigten
Fahrtkarten können von den einzelnen Partei-
genossen an den Schaltern des Hauptbahnhofes
nach Vorzeigen der roten Einladungskarte der
Einleitung bereits gelöst werden.

gez. Schmitt,
stellv. Kreisleiter.



Stumme Zeugen aus Alt-Mannheim
Reste der alten Festungsmauer in den Laurischen Gärten

HB-Klischee

Frühlingsfeiern

Rein Hitlerjunge ohne Leistungsabzeichen

Am Sonntag, 31. März, findet der Gepäc-
marsch für das HJ-Leistungsabzeichen im Be-
reich des Bundes 171. statt. Der Gepäc-
marsch wird für den gesamten Bund in drei Alters-
gruppen A, B und C durchgeführt.

A 17 Jahre und älter, 20 Kilometer, 15 Pfd.
Gepäck, 4 bis 5 Stunden; B 16 Jahre, 15 Kilome-
ter, 10 Pfd. Gepäck, 3 bis 4 Stunden; C 15 Jahre,
10 Kilometer, 5 Pfd. Gepäck, 2½ Stunden.

Gruppe A tritt um 6.30 Uhr morgens am
Flugplatz beim Flugfeld an. Gruppe B tritt
um 7.30 Uhr an der gleichen Stelle an. Gruppe C
tritt um 8.30 Uhr ebenfalls an der gleichen
Stelle an.

Bei jeder Gruppe sind Feldscher und ein
Arzt. Außerdem führen von der Abteilung E
eingesetzte Führer die einzelnen Gruppen. Die
letzte Kilometer in die Stadt zum Schlageter-
platz, wo das Gepäck abgewogen wird, beglei-
ten und die Spielmannszüge I, II, V/171.

Der Gepäcsmarsch bildet die erste Übung
für das Leistungsabzeichen. Anschließend wer-
den in den nächsten Monaten die übrigen
Übungen, die in Schwimmen, Leibesübungen,
SS-Schießen und Geländeübungen bestehen,
abgenommen werden.

Das Leistungsabzeichen stellt darauf ab, die
HJ-Leistungsfähigkeit zu machen. Jeder Hitler-
junge muß das Leistungsabzeichen machen und
erwerben. Deshalb wird vollständiges Erschei-
nen am Sonntag vorausgesetzt.

Jedermann freut sich an der Wiederkehr des
Frühlings, am ersten Sonnenstrahl, der nach
langer Zeit wieder einmal ins Zimmer bricht.
In früherer Zeit war dieses Ereignis ein Fest,
das von den gesamten Bewohnern des Ortes
gefeiert wurde. Heute findet man solche Bräute
nur noch da, wo sich alte Sitze und Ueberliefe-
rung auch gegen die Einflüsse der neuen Zeit
behauptet haben.

An den Frühlingsfesten kam zum Ausdruck
die Freude an der wiederkehrenden hellen
Jahreszeit, sowie auch die Mißachtung des
Winters, dessen Herrschaft nunmehr vorbei war.

In Baden wurde jahrhundertlang am 22. Februar das
Frühlingsfest in der Weise, daß ein Umzug mit
brennenden Lichtern abgehalten wurde, und
zum Schluß auf dem Marktplatz ein Feuer an-
gezündet wurde, worauf der Stadtschulmeister
verkündete: „Der Frühling kommt“.

Auch in Wien wurde jahrhundertlang das
Fest des ersten Weichens gefeiert. Hier wurde
der schönsten und hübschesten Jungfrau das
Recht eingeräumt, das erste Frühlingsblümchen
zu pflücken.

In Radeberg in Sachsen wurde bis ins

18. Jahrhundert hinein am Sonntag Völare
ein Strohmännchen auf einer Stange durch die
Stadt getragen, zuletzt auf einer Kiste in
Stühle zerlegt und in den Fluß geworfen.

Wohl am schönsten hat sich der Brauch in
Büdingen erhalten. Dort begibt man das so-
genannte Zecheläuten am ersten Montag nach
der Tag- und Nachtgleiche. Der Name
„Zecheläuten“ rührt daher, daß von diesem
Tage an der Ackerbau wieder um 6 Uhr ein-
geleitet wird. Am Vormittag durchziehen
weihrauchgekleidete Mädchen mit Kränzen und
Blumen geschmückt unter dem Gesang von
Frühlingsliedern die Straßen. Um 6 Uhr
abends wird dann ein auf einer Stange ge-
festigter Strohmännchen in Gegenwart vieler Zu-
schauer auf einem abgetragenen Reissack auf den
Markt gebracht, und der Abschied bilden Kränze,
gefeuert zusammengeführt und ähnliche farneva-
listische Vergnügungen.

An anderen Gegenden wieder läßt man am
Tage der Frühlingsfeiern, die in vielen Orten
auf den Sonntag Völare gelegt wird, den Win-
ter mit dem Sommer um die Herrschaft kampf-
en. Der Winter, dargestellt durch einen Stroh-
mann, kämpft mit dem Sommer, einem in Eisen

gezeichnete, morgenländische Stoffe und Er-
zählungen, Flüchtigkeit in der Bearbeitung,
Verstärkung und Flächigkeit in der Anlage;
französischen Freieren und Manuskripten;
Anordnung und Uebereinstimmung und hand-
feste Composition die Gerattheit der Deutschen
und ihrer Väter aus. — Von dieser Erkennt-
nis ist es nur ein Schritt bis zu der nächsten:
„Volksmärchen sind aber auch keine Kinder-
märchen; denn ein Volk besteht nicht aus Kin-
dern sondern hauptsächlich aus großen Leuten.
Darum merke man zu beliebiger Notiz, daß ich
den Ton der Erzählung soviel wie möglich nach
Volkseigentümlichkeit der Sache und dem Ohr der Zu-
hörer, das heißt aus einer gemischten Gesell-
schaft aus Groß und Klein, zu bequemen Ge-
müth gewesen bin.“ — Das war das Ei des
Kolumbus — dies die Strafe zur Unsterblich-
keit als unvergessener „deutscher Märchenonkel“,
wie man ihn früh genannt hat.

Dieser Johann Karl August Musäus hat
seinerzeit zu den literarischen Berühmtheiten
Weimars und zuletzt zu den Zeitgenossen der
größten deutschen Geister gehört. In Weimar
wurde er vor nunmehr zwei Jahrhunderten
als Sohn des damaligen herzoglich sächsischen
Amtscommissarius und Landrichters Johann
Christoph Musäus geboren. Er selbst war zur
geistlichen Laufbahn bestimmt — bis er durch
eine Albernheit vom Wege abgedrängt und in
den verwandten Lehrentermin hineingezwungen
wurde. Als lebensfroher Kandidat der Theo-
logie hatte er nämlich an einem harmlosen
Tanzvergnügen teilgenommen, und die kleine
Dorfkirche, der er von der geistlichen Ober-
behörde zum Seelsorger bestimmt war, sah in
dieser flüchtigen Huldigung an Terpsichore eine
so schwere Verfehlung, daß sie hartnäckig seine
Wahl ablehnte. Zum Glück ging er durch diese

gefeierten Knaben. Natürlich muß der Som-
mer heiß Sieger bleiben, und er zieht dann,
von einer Kinderschar begleitet, unter dem Ge-
sang des Liedes: „Tra-la-la, der Sommer der
ist da“, durch den Ort, wo sich ein Rest der Zu-
gend ansammelt. Auch in der Walz und in Hei-
delberg findet man noch heute die Kinder mit
dem sogenannten Sommergesänge, die mit
Bändern und Brezeln geschmückt sind, durch die
Straßen ziehen. In Heffen wieder treten die
Knaben, die für den Sommer kämpfen, als
Soldaten auf und kämpfen mit den „Buge-
männern“ mit schwarzen Gesichtern, die den
Winter darstellen.

Tagen sind diese Frühlingsfeste in anderen
Gegenden wieder ausschließlich Feste der Mäd-
chen. In Gegenden, wo sich einst Franzosen,
die wegen ihres Glaubens flüchten mußten, an-
siedelten, hat sich die „Ravence“ als Frühl-
lingsbrauch erhalten. Hier wird unter den
kleinen Mädchen eines ausgewählt. Sie einen
bestimmten Spruch lernen muß. Am ersten
Sonntag im Mai tritt die auserwählte
„Ravence“ an die Spitze eines Zuges von
Mädchen und zieht nun durch die Stadt. Von
Zeit zu Zeit wird haltgemacht, ein altes Lied
gesungen und gesammelt, wobei diese Gaben
den Mädchen zugute kommen.

Aber nicht nur der beginnende Frühling, son-
dern auch der in seiner vollen Höhe des Ruhms
stehende Frühling wird gefeiert. Hier wird ein
Maibaum errichtet, oder die Burschen stellen den
Mädchen einzelne Baumchen vor das Haus.

In Norddeutschland gibt es noch in einzelnen
Gegenden die Maikönigin, oder gar das Maib-
brautpaar. Man erwählt hierzu das schönste
Mädchen und den anscheinlichsten Burschen. Da
es nach dem Volksglauben ein göttliches Braut-
paar vorstellt.

Das Paar wird mit malarischem Laub ge-
schmückt, und es werden ihm besondere Ehren
erwiesen.

Dieser Verschönerung steht in der Schweiz
eine Verspottung der Zedäen gegenüber. Bei
einem festlichen Frühlingszug sieht man ihnen
ihre Sünden vor und treibt auch sonst allerlei
Spaß mit ihnen.

Der tiefere Sinn, der all diesen Frühlings-
feiern inneohnt, ist eine tiefe Ehrfurcht vor
dem sich immer wieder erneuernden Leben der
Natur. Ueberall erhebt die Menschheit den
Frühling und bekräftigt ihn auf verschiedene
Weise.

—II—

Gut rasiert-

ROT BART

MONDEXTRA

gut gelaunt!

ROTH-SCHNEIDER & M.B.H. BERLIN-T.M.P.

Winterhilfswert

Die immer hilfsbereite Feuerwehr hat sich am
Sonntag bei der Sammlung für das Winter-
hilfswert ganz besonders hervorgetan. Das
Ergebnis ist ein Betrag von 162.88 RM. Auch
dieser Betrag kommt wiederum den bedürfti-
gen Volksgenossen zugute. Hierfür den Epen-
dern und Sammlern ganz besonderen Dank.

Schachgroßmeister Bogoljubow in Mannheim

Am Montag, 1. April, 20 Uhr, wird die
Mannheimer Schachgemeinde den großen Ge-
neral des Weltmeisters Dr. Aljechin in der Har-
monie, D 2, 6, simultan spielen lassen. Bogol-
jubow kämpft gleichzeitig gegen 50—60 Ge-
neral. Seine kombinatorische Spielweise pfle-
gen seine Simultanvorstellungen sehr genäh-
ert zu gestalten. Eine richtige Lehrveranstaltung
für Mannheims zahlreiche Schachfreunde!
Der Schachklub wird für Zuschauer und Teil-
nehmer einen kleinen Unkostenbeitrag erheben.

„Märchenonkel“ Musäus

Zu seinem 200. Geburtstag am 29. März

„Volksmärchen der Deutschen“ nannte sich
eine fünfbandige Sammlung von Erzählungen,
die während der Jahre 1783 bis 1787 in einem
Gothaer Verlag erschien. Als Verfasser zeichnete
sich Johann Karl August Musäus. Und sein Name
wie seine Märchen sind unsterblich geworden,
erregten schon damals weithin Aufsehen und
Befallen, wurden noch zu Lebzeiten des be-
achteten Erzählers in mehrere Fremdsprachen
übersetzt. Niemand hat sich über diesen außer-
gewöhnlichen und schnellen Erfolg mehr ver-
wundert als Musäus selbst: seines Erachtens
hätten diese Märchen nur ein beiläufiges
Lebensprodukt seines sonstigen Schaffens dar-
stellen können, und er selbst hätte sie als gelegent-
lichen Aufwisch zum geistigen Leben betrachtet.

„Volksmärchen“; denn als ganz eigentlich dem
Geist und dem Mund des Volkes entsprungen,
in lebendiger Ueberlieferung fortgepflanzt und
von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, können
und müssen sie gelten und gewertet werden. Ge-
treulich hat die Tradition bewahrt, auf welchem
Weg Musäus in den Besitz des alsdann von
ihm verwerteten Materials gelangt ist — wie
er alte Männer und Frauen aussuchte, sie zu
sich einlud und sich alles, was nur immer sie
von alten Wunderdingen, alten Sagen und Le-
genden wußten, vorplaudern ließ; wie er die
Kinder von der Straße zu sich in die Wohnung
berief, mit ihnen spielte, selbst ganz Kind
wurde und sie so zum Erzählen der mancherlei
Mären, die Abne und Urabne ihnen erzählt,
veranlaßte, wobei er jeden kleinen Plauderer
mit einem Dreier belohnte. An diesen über-
lieferten Sagenstücken des Volkes hat er nichts
Wesentliches geändert, den einzelnen Stoff nur
in eine neue Form gegossen.

Märchen des Volkes — als erster Deutscher
hat Musäus dies Erbau, das bis dahin sozu-
sagen wie ein verachteter Kieselstein in der
Gasse lag, liebend gewürdigt, den Kieselstein
aufgehoben... und entdeckt, daß er plötzlich
einen herrlichen Edelstein in unvergänglichem
Glanz in Händen hatte. Er hat, in der Vorrede
zu seiner Sammlung, zum erstenmal klar die
Erkenntnis ausgesprochen, daß „der National-
charakter eines Volkes sich in den Märchen
ebenso sehr als in allen anderen Kunstwerken
offenbart. Reichtum an Erfindung, Ueppigkeit
und Ueberladung an seltsamen Verzierungen

zeichnen die morgenländischen Stoffe und Er-
zählungen, Flüchtigkeit in der Bearbeitung,
Verstärkung und Flächigkeit in der Anlage;
französischen Freieren und Manuskripten;
Anordnung und Uebereinstimmung und hand-
feste Composition die Gerattheit der Deutschen
und ihrer Väter aus.“ — Von dieser Erkennt-
nis ist es nur ein Schritt bis zu der nächsten:
„Volksmärchen sind aber auch keine Kinder-
märchen; denn ein Volk besteht nicht aus Kin-
dern sondern hauptsächlich aus großen Leuten.
Darum merke man zu beliebiger Notiz, daß ich
den Ton der Erzählung soviel wie möglich nach
Volkseigentümlichkeit der Sache und dem Ohr der Zu-
hörer, das heißt aus einer gemischten Gesell-
schaft aus Groß und Klein, zu bequemen Ge-
müth gewesen bin.“ — Das war das Ei des
Kolumbus — dies die Strafe zur Unsterblich-
keit als unvergessener „deutscher Märchenonkel“,
wie man ihn früh genannt hat.

geistige Beschränktheit seiner eigentlichen Be-
stimmung nicht verloren. In Weimar fand er
seinen Platz — zunächst als Vagenerzieher,
dann — bis zu seinem Tod — als Lehrer am
Gymnasium und Dozent der Universität.

Obgleich ein vielbeschäftigter Mann, der über-
dies bei seinen geistlichen materiellen Verhält-
nissen sich gezwungen sah, durch Privatstunden
sich Lebenserwerb zu schaffen, wandte er sich
schon früh auch der Literatur zu. Aber ver-
gessen ist sein einst hochverehrter satirischer
Roman „Der Deutsche Brandis“ — auch eine
Familiengeschichte — vergessen sein wichtiger
Anspruch gegen Lavater und dessen Physiogno-
mie: „Physiognomische Reisen, voran ein phy-
siognomische Tagebuch“, ein Werk, das Musäus
zeitweilig für seine beste Leistung hielt — ver-
gessen einige Singliedtexte und all seine Er-
zählungen —: unverweilt blüht nur auch heute
noch der schöne Strauß seiner „Volksmärchen
der Deutschen“. Diese Märchen wurden rasch
ein Volksbuch im ganzen Sinne des Wortes.
Schnell bürgerte sich die Sammlung als ein
trauter Gast in tausenden deutscher Familien
ein. Kaum war der letzte der fünf Bände er-
schienen, als auch schon eine Neuauflage des
Gesamtwerts nötig war. Freundschaft und stol-
ze machte sich Musäus daran, die Erzählungen
für diese zweite Auflage neu zu überarbeiten
und zu fällen. Aber dies Werk durchzuführen
war ihm nicht mehr vergönnt. Noch im gleichen
Jahre, da er des ganzen Ausmaßes seines Er-
folges inne ward, erkrankte ihn der Fieberstich;
sanft und schmerzlos verschied er am 28. Ok-
tober 1787. Kein Geringerer als Herder hielt
dem toten „Märchenonkel“ die Grabrede. Ganz
Weimar trauerte — und darüber hinaus ganz
Deutschland.

M. M.

Mit neuen Aufgaben zu neuen Zielen

Ortsgruppenabend der Mannheim-Ludwigshafener Flieger-Ortsgruppe

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat auch unserer Fliegerei die Freiheit wieder gebracht, in diesem Zeichen stand darum auch der letzte Kameradschaftsabend der Mannheimer Ortsgruppe des DLRG im Friedrichspark. Neben den Fliegerkürchen, der Jungfliegerkürchen der DLRG, den Ausbildungsstellen mit Schwarmführer, Kameradschaftsgeist im DLRG. Nach einem Bild der Entwicklung des DLRG kam Schlerf zu der Feststellung, daß heute mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Helfer für die künftige Weiterentwicklung der Fliegerei fehlen, darum müssen alle für den Gedanken der Luftfahrt begeistert werden, um die fliegerischen Aufgaben in allen ihren Ausprägungen zu pflegen und zu verbreiten. Gerade bei der großen Tradition und starken Breitenentwicklung der Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe wird es schwer sein, auf gleicher Höhe zu bleiben und die alte Vorrangstellung wieder einzubohlen. Ueber die ungefähren Aufgaben der künftigen Entwicklung berichtete der Referent, daß die erste Aufgabe die Einführung der Jugend in den Modellflug bilde, der immer noch nicht ernst genug genommen werde; hinzu kommt der Gleit- und Motorflug.

Wohnung

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat auch unserer Fliegerei die Freiheit wieder gebracht, in diesem Zeichen stand darum auch der letzte Kameradschaftsabend der Mannheimer Ortsgruppe des DLRG im Friedrichspark. Neben den Fliegerkürchen, der Jungfliegerkürchen der DLRG, den Ausbildungsstellen mit Schwarmführer, Kameradschaftsgeist im DLRG. Nach einem Bild der Entwicklung des DLRG kam Schlerf zu der Feststellung, daß heute mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Helfer für die künftige Weiterentwicklung der Fliegerei fehlen, darum müssen alle für den Gedanken der Luftfahrt begeistert werden, um die fliegerischen Aufgaben in allen ihren Ausprägungen zu pflegen und zu verbreiten. Gerade bei der großen Tradition und starken Breitenentwicklung der Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe wird es schwer sein, auf gleicher Höhe zu bleiben und die alte Vorrangstellung wieder einzubohlen. Ueber die ungefähren Aufgaben der künftigen Entwicklung berichtete der Referent, daß die erste Aufgabe die Einführung der Jugend in den Modellflug bilde, der immer noch nicht ernst genug genommen werde; hinzu kommt der Gleit- und Motorflug.

Im Schluß referierte Landesgruppenführer Flieger-Kommandant Heinrich Schlerf über „Kameradschaftsgeist im DLRG“. Nach einem Bild der Entwicklung des DLRG kam Schlerf zu der Feststellung, daß heute mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Helfer für die künftige Weiterentwicklung der Fliegerei fehlen, darum müssen alle für den Gedanken der Luftfahrt begeistert werden, um die fliegerischen Aufgaben in allen ihren Ausprägungen zu pflegen und zu verbreiten. Gerade bei der großen Tradition und starken Breitenentwicklung der Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe wird es schwer sein, auf gleicher Höhe zu bleiben und die alte Vorrangstellung wieder einzubohlen. Ueber die ungefähren Aufgaben der künftigen Entwicklung berichtete der Referent, daß die erste Aufgabe die Einführung der Jugend in den Modellflug bilde, der immer noch nicht ernst genug genommen werde; hinzu kommt der Gleit- und Motorflug.

In diesem Sommer werden wir an guten Thermistagen drei bis vier Segelfluggänge zu gleicher Zeit über Mannheim bewundern können. Nachdem noch Ortsgruppenführer Dahl dem Schandurteil von Kowno die gebührende Zurückweisung zuteil werden ließ, konnte der offizielle Teil des Abends nach einem „Segel Heil“ mit den beiden Nationalhymnen geschlossen werden. Möge es unserer rührigen Ortsgruppe auch im kommenden Sommerhalbjahr beschieden sein, neue Erfolge im Flugsport an ihre Fahne zu heften!

Armin.

Kalender genehmigungspflichtig

Eine Anordnung der Reichsschrifttumskammer

Jahr für Jahr werden die deutschen Buchmärkte mit einer Zinfalt von Kalendern überschwemmt, von denen so und soviel nicht den primitivsten Anforderungen entsprechen, die an den Inhalt und die Ausgestaltung eines Werkes erhoben werden müssen, das von Millionen von Volksgenossen zwölf Monate hindurch als händiges Nachschlagewerk, als Belehrung und Unterhaltungslektüre benutzt wird. Gerade diese Dauerbenutzung verlangt von Verleger und Herausgeber ein besonderes Maß an Verantwortungsbewußtsein und praktischem Können, die vor allem die erzieherischen Aufgaben eines Kalenders zu erfüllen vermögen.

denz abgestellt und würden als unbrauchbarer Schund besser ungedruckt bleiben. Gegenüber dieser Kalenderflut haben aber oft die hervorragenden Werke einen barten Existenzkampf durchzuführen, in dem es ihnen schwer genug wird, sich durchzusetzen und den Weg zu einer größeren Zahl von Lesern zu finden. Diese bedauerliche Benachteiligung hat schon mehrfach zum Untergang hervorragender Werke geführt, deren Herausgabe an sich schon mit viel höheren Kosten verbunden ist.

Die Städt. Hausfrauenschule stellt aus

Eine Schau von Fleiß und Können

Es ist bei der heranwachsenden weiblichen Jugend ganz unverkennbar eine gesteigerte Verwursten des Hausalters zu spüren. Mit diesem starken Interesse wächst naturgemäß auch der Leistungswille, und wenn nun eine Ausstellung das trobe Lernen und gute Können der jungen Mädchen der Öffentlichkeit gegenüber unter Beweis stellen will, so findet hier das neue Streben seinen besten Ausdruck. Es ist die erste Ausstellung, die die Städt. Hausfrauenschule innerhalb ihres sechs-jährigen Bestehens unternimmt. Das sie trotzdem so ausgezeichnet organisiert, an schönen Stellen so reich besetzt und in ihrer Gesamtheit so wunderbar gestaltet ist, zeigt von dem liebevollen Eifer, mit dem die Mädchen sich dieser Aufgabe widmen. Es zeigt aber auch von der einmütigen Zusammenarbeit von Lehrenden und Lernenden, auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut, so die Grundzüge bildend zu fruchtbarer Erziehungserfolge.

der Ausstellung und der Schule überhaupt. Ein Auspruch des Führers ist zum Leitmotiv allen Handelns geworden: Das Ziel aller Mädchenziehung muß unverrückbar zur deutschen Mutter sein. Es gilt hierbei nicht nur den Mädchen Wissen und Können zu vermitteln, es gilt auch einen festen und sauberen Charakter zu formen, auf daß sie wertvolle Glieder der Volksgemeinschaft werden. Die Rektorin vermerkt auch nicht, den Schülerinnen herzlich Dank zu sagen für ihren unermüdbaren, opferwilligen Einsatz für die Bestrebungen der Schule. Und wieder hat sich die Tür auf und die Mädchen sangen das folgende Lied: „Uns ward das Los gegeben...“

derer Wichtigkeit ist. Es kündigt — auch unter den Mannheimer Hausfrauen — ein Spruch, der also heißt: „Zeige mir wie du wäschst und ich sage dir, wie du bist.“ Der Spruch hat so unecht nicht.

Aber weiter, zu dem Reich der Kleinen, das freundlich in einer Ecke aufgebaut ist. Da gibt es kleine Kleiderpuppen im blühend weichen Betischen — eines liegt gar auf der Wickelkommode — man sieht sie im Bad, am Tisch und beim Spiel und hat an den hübschen, selbstgebastelten und selbstgemachten Säckchen seine helle Freude.

Von großem erzieherischen Wert sind neben dem Tisch mit allerlei praktischen Ratsschlüssen vor allem einige Tische, auf denen groß: „So“ oder: „So nicht“ geschrieben steht, was heißen soll, daß die erst gezeigten Waren bevorzugt und die anderen aus wirtschaftlichen Gründen nicht gekauft werden dürfen. Wenn man weiß, daß die Hausfrau die größte Einkäuferin überhaupt ist und die eindrucksvolle Sinnhaftigkeit dieser Ausstellung sieht, so ist der Wert dieser Maßnahme unverkennbar. Den Mädchen wird hier als selbstverständlich eingeprägt, was sich später nicht so leicht mehr lernen läßt: In ihrem Haushalt nur das zu verwenden, was die Gesamtwirtschaft gefunden hat. Mit einem Wort also: Nur deutsche Ware und Wertarbeit kaufen.

Wenn wir zusammenfassend die Schau noch einmal überblicken, so kristallisiert sich aus dem Gesehenen und Gehörten das frohe Wissen, daß unsere Mädchen — von guten Händen geleitet — auf dem rechten Wege sind. Auf dem Wege zur deutschen Frau und Mutter.

KRAFT FREUDE

Wie wir erfahren, finden im Mai und Juni in Mannheim und Weinheim Gastspiele der Badischen Landesbühne der RSG „Kraft durch Freude“ statt, und zwar am 10. Mai und 15. Juni in Mannheim, am 9. Mai und 14. Juni in Weinheim.

Omnibusfahrt nach dem Rulstein

Da die Schneeverhältnisse im Schwarzwald immer noch als günstig zu bezeichnen sind, veranstaltet das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der RSG „Kraft durch Freude“ am Sonntag, 31. März, wiederum einen Wochenend-Skikursus auf dem Rulstein. Der Fahrpreis in Omnibussen beträgt ab Mannheim mit Kursusgebühr 5,80 RM, ohne Kursusgebühr 5,30 RM für Mitglieder der DLRG, für Nichtmitglieder 6,30 RM bzw. 5,50 RM. Treffpunkt: 5.15 Uhr am Paradeplatz in Mannheim. Abfahrt: Pünktlich 5.30 Uhr.

Weldungen sind unter Beifügung des betreffenden Betrages bis spätestens Samstag, 30. März, vorm. 11 Uhr, an das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L. 15, 12, einzureichen. (Aufnummer 208 30.)

Achtung!

Sportverbände der RSG, „Kraft durch Freude“!

Für den Omnibusfahrt der Loheland-Schule am Mittwoch, 3. April, im Rufensaal und für das Mannheimer Frühjahrsrennen der 13. SS-Reiterstandarte am Sonntag, 7. April, auf den Rennwiesen sind sofort an dem Sportamt Mannheim-Ludwigshafen, L. 15, 12, Plakate und Eintrittskarten abzuholen. Alles weitere mündlich.

Ortsgruppe Oststadt

Zum großen Konzert des RSG-Reichssymphonie-Orchesters am 7. April im Rabelungsaal des Hofgartens sind Eintrittskarten zu 0,50, 0,75 und 1.— RM zu haben auf der Geschäftsstelle der DLRG, Rulstraße 1, und bei Zigarrengeschäft B. Vertsch, Seidenweimer Straße 35, sowie bei allen Vertriebswätern und Zeilenwätern der DLRG.

Auf der Geschäftsstelle sind auch noch Reiseprogramme für das Urlaubsjahr 1935 zu haben.

Betriebswarte!

Betr.: Reichssymphonie-Orchester
Eintrittskarten für obige Veranstaltung, die bis jetzt verkauft wurden, sind unbedingt sofort abzurufen.

Stadtorbitwarte!

Wir bitten die Stadtorbitwarte, heute, Freitag, den 29. März 1935, auf das Amt zu kommen.

31. März 1935: Banderfahrt nach Heidelberg — Waldbrunn — Redargemünd — Schlierbach — Handweg nach Heidelberg. — Banderzeit 6 Stunden, Fahrpreis RM 1.—, Treffpunkt Hof. Mannheim, 7.30 Uhr. Rückfahrt 12.23 Uhr ab Heidelberg. Fahrkarten sind am Bahnhof erhältlich.

7. April 1935: Großes Konzert des Reichssymphonie-Orchesters im Rabelungsaal. Eintrittskarten bei allen RSG-Wätern und bei den Vorverkaufsstellen: Rulische Buchhandlung, Dafentzungenbanner, Vereinsträßen und RSG-Rufungemeinde, Abt. 11, Rulstraßenbogen 27, erhältlich.

ungen!
ung 2100
d. Mx. 1,05
put, Pld. Mx. -90
10 Kunstst.

Gies

Daß sie auch ein, dafür formal kennzeichnende „Behörden“, ungen und Gewillig schärften wegen das Recht empfinden erhalten. Ehere Werte erhält er als 48 Stunden. Sollte dies bei kontrollen, schlagzeichnungsstelle. Dadurch, daß angestellten, die sich auf ergeben, daß 14 Tage gefamr Stadt zu lab darf das Schuld an den deutsch die er frisch boite er sich über-

en für Deutschland, prill, auf der Go.

a für die Kinder, mittags 4 Uhr Karten zu 20 Pf. 1, 10 (Zimmer 11) Schulungswort.

30. März, No. 6. Verbraucher. Zeffen Industrie. Teilnehm.

Handelskammern. April, statt. 24. 25, 199, 200, 220. Termin: 1. April, jährliche Beileu.

Tabemie Ba. m. auf Freitag. g von Dr. W. B. o. J. an. Sommersemester

West
det im Rulst. m. in. Tag. am Rulst.

im Rulst. m. in. Tag. am Rulst.



Trotz der echt vergoldeten Glücksbringer

nur rein orientalische Tabake

Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Frauen um Ludwig XIV.

Der deutsche Film verlebendigt ein Stück Geschichte
Besuch bei Carl Froelich und seinen Helfern

Ueber eines müssen wir uns klar sein: Es ist keineswegs damit geschafft, wenn wir ausschließlich den guten Unterhaltungsfilm fördern. Nein, auch der historische Film bedarf unserer Unterstützung und Beachtung im weitestgehenden Maße, denn ihm fällt die überaus schwierige Aufgabe zu, ein getreues Bild jener Zeiten zu geben, von denen uns bislang nur die oft wenig interessante Geschichtsstunde in der Schule Kenntnis gab. Im großen und ganzen hat die deutsche Filmindustrie bis jetzt in erfreulichem Maße der geschichtlichen Darbietung gesehnt, wobei wir nur an den letzten großen Erfolg des RDS-Streifens „Der alte und der junge König“ erinnern wollen, für den auch das Ausland erhebliches Interesse bezeugt.

Die bisher vollbrachten Leistungen dürfen jedoch keineswegs zu einem Stillstand führen. An ergiebigen Stoffen gebricht es wahrlich nicht, und so sind die Drehbuchverfasser Carl Froelich, Glimmann und Dr. Hoffmann-Garnisch auf den glücklichen Gedanken gekommen, das Leben der deutschen Prinzessin Elisabeth (gen. „Elisette von der Pfalz“) am Hofe Ludwigs XIV. in den Mittelpunkt einer spannungsgeladenen Handlung zu stellen. Kurzum, ein prachtvolles Material, dessen Sichtung und Zusammenfassung mit außerordentlichem Geschick besorgt wurde.

Drehbuch „Elisette von der Pfalz“

Elisettes Vater, der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz — ein Sohn der berühmten Winterkönigin Elisabeth Stuart — war bekanntlich ein Phantast. Ähnlich wie sein Vetter Friedrich von der Pfalz, der im Kampf um die böhmische Krone Land und Leute verlor, träumte auch er vom Phantasie-Königreich „Austraßen“, das von Austra-Bien bis zum Rhein hinübergehen sollte, gewissermaßen ein Pufferstaat von Frankreich. Diese Idee, die französische Politik dem deutschen Kurfürsten als Räder hinwarf, ohne daß man je im Ernst an ihre Ausführung dachte, sowie die Tatsache, daß die Pfalz arm war — und Elisettes Vater seiner Tochter keine Aussteuer mitgeben wollte oder konnte, waren bestimmend für die Heirat mit dem reichen Franzosen. Elisette wurde also von ihrem Vater geopfert und ehelichte den Bruder Ludwigs XIV., Philipp von Orléans. Elisette

brachte mit selbstverständlichem Pflichtgefühl ihrem Land dieses Opfer und zog in die Fremde zu dem fremden Mann. Sie erwartete sich mit ihrer deutschen, geraden Art die Freundschaft des französischen Königs, geriet aber mit Louvois, Ludwigs allmächtigem Kriegsminister, in Konflikt, dem einzigen Mann, der ihrer Heimat zum Verhängnis werden konnte — und wurde.

Im Kampf um die Ehre und das Recht des ihr vom Schicksal bestimmten Gatten verließ Elisette die Gefahr, die der Heimat drohte und die durch den Tod ihres Vaters erneut akut geworden war. General Melac zog durch die Rhein- und Saar-Länder und forderte mit Feuer und Schwert Elisettes Erbe. Dieser Hohn, daß man ihren Namen mißbrauchte, um ihre Heimat zu zerstören, brach Elisettes Herz. Aber in diesen Zeiten der Not zeigte es sich, daß Elisettes Mut und Aufrichtigkeit ihr auch in der Fremde einen Freund geschaffen hatte, der zu ihr stand und ihr half: ihr Gatte „Mon-

sieur“. Und noch etwas zeigte sich: Die unsichtbare Hand des Weltlenkers der Geschichte walte. Denn der Sohn dieser vielgeträumten Kaiserin, über die man sich am französischen Hof so gern lustig machte, dieser junge Mann mit dem deutschen Blut, dieser Erbe einer deutschen Mutter, wurde auch Erbe des französischen Throns.

lich der Kameramann und verwirft diese oder jene Lösung, weil sie bildmäßig nicht wirkt. Sind endlich die Szenen gebaut und der Regisseur nimmt die Dreharbeit auf, dann ist es die Aufgabe des Architekten, peinlichst darüber zu wachen, daß nicht das geringste Requisite vernachlässigt wird, daß die Feder auf dem Schreibtisch auch gebrauchsfähig ist und so weiter. „Ja, der Architekt ist das Mädchen für alles“, sagt Franz Schroedter und lachelt schalkhaft.

Bom Architekturbüro führt unser Weg durch die Schreinerei und Tischlereiwerkstatt in die bunt zusammengewürfelte Requisitenkammer, in die Polsterei, und von dem Raum der Schneider und Schneiderinnen in das Atelier einer großen Künstlerin: Ilse Fehling.

Auch sie hat mächtig schaffen müssen, denn fast 700 verschiedene Kostüme und Roben mußten nicht nur entworfen, ausgearbeitet und angefertigt werden. Und das in der knappen Zeit von wenigen Monaten! Aber Ilse Fehling hat diese Arbeit Freude gemacht, das hören wir aus der kurzen Unterredung, die wir mit ihr hatten, heraus. Ueberhaupt gewinnt man im Atelier den Eindruck, daß alle, die an diesem „Elisette“-Film mitwirken dürfen, von einer rastlosen Schaffensfreude befeuert sind, und daß alle Arbeit im Geiste der Kameradschaft getan wird.

Notes Licht:

Achtung, Aufnahme!

In der großen Atelierhalle eifriges Hämmern, Klopfen und Sägen: eine Szene wird gebaut. Arbeiter sind dabei, eine weit ausladende Freitreppe zu errichten, in einer andern Ecke stehen Stuhlreihen und Mäler auf ihren Gerüsten, um die reichen Wandverzierung eines Festsaals aufzutragen. Und weiter geht es durch einen Flur, in dem die Garderoben hängen. Wir lesen die Namen: Ida Wüst, Renate Müller, Maria Wehner, Hilde Hildebrandt, Dorothée Wied, Michael Böhnen, Heinz Giese, Hans Albert von Schlettow und viele andere, alles mitwirkende Künstler.

Im Atelier II, einem kleineren Aufnahme-raum, wird gedreht. Szene: eine unterirdische Taverne, in der sich das leichtlebige Völkchen und jene Elemente, die das Licht des Tages scheuen, ein Stelldichein geben. Anmitten vieler glänzend kostümierter Komparsen die Aufnahmeapparatur und — Carl Froelich, der Regisseur. Rubia, ja mit einer bewundernswerten, eiserernen Ruhe gibt der Spielleiter seine Anweisungen, läßt diesen oder jenen Auftritt wiederholen, läßt Stellen, die nicht sicher sitzen, nochmals sprechen und dann — nachdem der Artist noch eine Schönheitskorrektur vornimmt, kann es endlich losgehen. Notes Licht kommt auf: Ruhe, Aufnahme! Zeitgenössische Musik setzt ein, drei Komparsen schreiten lachend im Jupiterstich die Wendeltreppe hinab, doch ein noch mißfieliger Komparse hat nicht aufgepaßt, also das Ganze von vorne. Und so werden selbst die kleinsten Stellen der Handlung wiederholt, bis Regisseur, Kameramann und Tonmeister zufrieden sind. Auch hier bei der Aufnahme kennt man kein oberflächliches Arbeiten, die größtmögliche Leistung wird herausgeholt, und das muß auch so sein, wenn man ein günstiges Endergebnis erwarten will.

Elisette im Kreise ihrer Kammerfrauen

Aufnahmen: Europafilm

Blick in die Requisitenkammer.



Ludwig XIV. starb alt. Er hatte den eigenen Sohn überlebt. Der Enkel Ludwig XV. war noch zu jung. Elisettes Sohn wurde Regent von Frankreich. „Das geschieht euch recht“, sind Elisettes letzte Worte im Film, und sie denkt dabei an all' das Unrecht, das ihrer Pfalz geschehen war.

Die Arbeit des Architekten

Draußen im Tempelhof liegt das Carl Froelich-Studio, das wir nach kurzer Fahrt durch das winziglich-verschnittene Berlin bald erreicht haben. Und dann nimmt unser Rundgang, der in der Arbeitsstätte des Architekten beginnt, gleich seinen Auslauf.

Franz Schroedter, der bekannte Mitgestalter vieler großer Filme, weiht uns freundlich in die Geheimnisse seines wichtigen Aufgabengebietes ein. Nicht leicht hat der Architekt es zweifellos bei diesem neuen Streifen gehabt. Monatelanges Studium der sehr unterschiedlichen Stilarten in der Epoche Ludwigs XIV. ging der ersten schöpferischen Arbeit voraus. In mühevoller Kleinarbeit entstanden zunächst in der Skizze die Grundrisse von Versailles, die unzähligen kleinen und kleinsten Kunstgegenstände und all das Drum und Dran, von dessen zeitraubender Zusammenfassung ein Paie sich nicht annähernd eine Vorstellung machen kann. Kein geringes Kopfschütteln versuchten das halbe Dutzend Künstler, die alle verschieden ausfallen mußten. Da heißt es aufpassen, daß alles naturgetreu und echt nachgebildet wird, denn der Kinobesucher ist sehr kritisch, und der kleinste stilistische Fehler vermag bekanntlich die ganze Illusion zu zerstören.

Hat nun der Architekt alle seine Entwürfe und Details fertiggestellt, dann kommt schließ-

Maier A.

Olympia

(H-Spor- schauern bei- hürte der- wurden- am Dom- dungs-Permanen- Aus allen- hen Vor- gekommen,- jeln. Der- chend war- und Reich- land, um- wil über- pia Handb-

Boigt (

Main). Wan-

Maier A.

(Medling- ha- ger in der-

Steinm-

holde r m-

holpermann.

Tabber-

Punktfieger

Bope G

Punktfieger

Rufuh C

Stozer Abfu-

Rix (W)

Punktfieger

Boz (W)

fieger Otto.

Am Frei-

einmal in

gierde Ruf-

ter Bauwart

J. Schö

Der belgi-

Charles

über ein de-

er am Wilt-

Colonel

deutschen W-

unterlag, u-

über nach

Kämpfe tro-

Jakob Sch-

baeren, g-

Punkten in

Niels Bu

Der Reich-

Chen hat, b-

ten von M-

Diem, der

Niels Bu

einen Besuch

und Vorfüh-

nen überm-

Beabreitet

Buch, eine

Spiele 193

gaft teilzun-

W

Die bere-

verein Wa-

spielprograt-

am kommen-

WM-Blage

mannschaft

Spielvoe

Die Dam-

mann train-

achtliche Z-

drei Nahren

winnen. Sp-

pique Paris

Fortuna D-

bandspiel

anliegen.

An der

geschickte



Deutsche Niederlagen in Nizza

Am Mittwoch nahm in Piazza der Bierländerkampf im Tegensehen, der sich bis zum Freitag erstreckt, seinen Anfang. Neben der deutschen Mannschaft Rosenbauer, Geiwitz, Leroy und Köhler befinden sich noch die besten Tegenspezialisten Frankreichs, Belais und Aialiens im Wettbewerth. Gegen diese Uebermacht konnten die Deutschen natürlich nicht bestehen. Bereits am ersten Tage gab es so drei Niederlagen durch Aialien, Frankreich und Belgien. — Die Ergebnisse:

Die holländische Weltrekord-Schwimmerin, Bille den Ouden, stellte vor zahlreichen Zuschauern am Mittwochsabend im Oostlichen Hallendak in Rotterdam einen neuen Weltrekord über 500 Meter auf. Sie legte die Strecke in 6:48,4 Minuten zurück und unterbot damit die alte Welthöchsteistung der Amerikanerin Leonore Knight (6:53,8 Min.) um nicht weniger als 11,4 Sek.

Das zum 7. April nach Paris vereinbarte Heden-Rändspiel zwischen Deutschland und Frankreich wird nicht im Fernand-Laurent-Stadion in St. Cloud, sondern auf dem etwas kleineren Platz des Pariser Retro-Clubs in La Croix de Berny stattfinden. Die voraussichtliche französische Nationalmannschaft, die am vergangenen Sonntag in Bordeaux spielen sollte, wird nun auf dem Retro-Platz ein Übungsspiel gegen eine B-Mannschaft austragen.

Zum deutschen Schiedsrichter des Länderspiels wurde Kribert Hermann (Berliner HC), der frühere Nationalspieler, bestimmt.

Mischlungene Hockeyprobe in Holland

In Woerendaal fand ein Übungsspiel der holländischen Hockeyspielerinnen im Hinblick auf das am kommenden Sonntag in Amsterdam stattfindende Länderspiel Holland — Deutschland statt. Die für härter angelegene H-Mannschaft wurde aber überraschend von der B-Gef mit 2:1 besiegt. Bemerkenswert ist dabei, daß die bekannte Tennisspielerin Holten-Coququerque auf Seiten der H-Mannschaft mitspielte. Hollands Auswahlkomitee ist nun in einige Schwierigkeiten geraten, da es nicht weiß, welche Mannschaft es gegen Deutschland aufstellen soll.

Schon auf der Tagesordnung des RDS-Kongresses in Schmirler im Februar dieses Jahres stand die Frage der Vergebung der RDS-Nennen 1937. Auf Antrag des Vorhans, des verzichtete man aber in der hohen Lage auf eine Debatte über die Beschlußfassung hierüber, so daß die Entscheidung, wer die RDS-Nennen 1937 erhält, erst im kommenden Winter in Garmisch-Partenkirchen fallen wird. Drei Nationen sind es, die in erster Linie für die Durchführung in Frage kommen: Frankreich, Südslawien und Ungarn. Die Magyaren würden die Nennen in Jafohne austragen, Südslawien hat selbst gute Winterportmöglichkeiten, und Frankreich schlägt Rede für die Austragung der Nennen vor. Bisher wurden die Nennen zwar immer getrennt vergeben, doch ist es immerhin möglich, daß der RDS-Kongress sich mit der Durchführung beider Wettbewerbsarten in einem Land einverstanden erklärt und Frankreich den Zuschlag erhält.

„Der Deutsche Sportflieger“, Leipzig, Postfach 32
Nr. 117/118. Monatlich frei Haus 32 Hg., Einzel-
heft 50 Hg.

Das vorstehende Märtyrertum des „Teutischen Sportflüglers“ bringt an erster Stelle einen vorzüglich gedruckten, zwerchhermisch vom Augulus-Flug 1935, in dessen Mittelpunkt der Stadterreiter des Rührers steht. Anschließend folgt eine Reportage vom L. Teutischen Flieger-Bundwerker, Weiblicher und ein spannender Bericht von der Sturmarmee auf dem Flugplatz in Darmstadt, wo die Teutische Dreifach-Meisterschaft 1935 einem Ort zum Sieger fiel. Besonders interessante Briefe sind weitere: „Teutische Handballerflieger“ von Fritz Crispian und „Das Geheimnis des Vorfluges“ in der Flugzeitung, vom Minister, Berlin. Mittler von Schiller, dem Führer der SS-Flieger, in ein Brief von Walter Jurel gewidmet, ein Interview mit Frau Leichter, ein Artikel von Schiller, während Fritz Litzner von „Theorie und Praxis im Sportflug“ erzählt. Der übrige Teil des Heftes enthält die bekannten und lehrreichen Rubriken „Wahre Fliegergeschichten“, „Was der Sportflieger vom Meister wissen muß“, „Wiederholungs“, „Was gibt Neues“. Der „Ausfahrt-Gotenheim“ wie den Nachrichten aus „Influente und Technik“ wird neuerdings besondere Sorgfalt und größerer Umfang gewidmet. Wieder nahezu 100 hervorragende Bilder, wieder effizienter Inhalt in gewohnter geschmackvoller Aufmachung. „Der Deutsche Sportflieger“ hat sich tatsächlich, wie das „Internationale Luftfahrt-Magazin“ schreibt, „zu einem Blatt von Rang entwickelt“, das jeder Luftfahrt-Interessent kennen muß, und das aus der deutschen Luftfahrt-Literatur nicht mehr weggelassen werden kann.

Raum ist das Turnier in Nordbergern beendet, da beginnt auch schon wieder ein neues. Jetzt ist es Alfio, wo sich die Hübner-Spezialisten ein Spielchen geben. Unter den Teilnehmern befinden sich Dr. Duh (Kannheim) und Tüben (Berlin), die sich nach Überwindung leichter Gegner sofort für die zweite Runde qualifizierten. Dr. Duh schlug den Südsteirer Kulbauer 7:5, 6:0, und Tüben fertigte den Engländer Turton 6:3, 6:1 ab.

Auch der zweite Tag des internationalen Tennisturniers in Albstadt brachte den beteiligten deutschen Spielern schöne Erfolge ein. Am Männer-Einzel schlug der Berliner Tübke 6:3, 6:3, und dem Italiener Falbi schied 6:3, 6:3, und mit dem gleichen Ergebniss setzte sich Dr. Bu. (Mannheim) über den Engländer Blouman hinweg. Am Damen-Einzel führte das Glau u. k. m. durch einen 6:1, 6:0-Erfolg gegen die Holländerin van Beeden aus, und im Gemischten Doppel blies sie mit Guller zusammen 6:1, 6:0 über Stöckel-Tavlos siegreich. An der Seite der Italienerin Orlandini kam Dr. Bu. gegen die Leipziger-Homburg zu einem schnellen 6:1, 6:0-Erfolg.

Vom Fachamt Handball im Reichsbund für
Leibesübungen ist das Endspiel um den deut-
schen Handball-Pokal um eine Woche auf den
14. April verlegt worden. An diesem Tag
spielen sich an einem neutralen Ort, aller Vor-
sicht nach einer mitteldeutschen Stadt, die
Saumannschaften von Brandenburg und Nord-
mark gegenüber.

Am süddeutschen Handball könnten am Sonntag die letzten Entscheidungen fallen. Zwar wird in Bayern die offizielle „Meisterproklamation“ der Spgga Hürth noch mindestens zwei weitere Sonntage auf sich warten lassen, aber sein Reich zweifelt mehr daran, daß Hürth vier Gaumeister wird. In Südsüd und Württemberg sollten dagegen am Sonntag die Absteigenden ausnahmslos ermittelt werden. Es spielen:

Wau Südwest:
 Der Kaiserstauern - ZS Offenbach
 Die Rauringer haben auf eigenem Platz die
 Möglichkeit, durch einen Sieg über Offenbach
 sich selbst die Klasse zu erhalten und ZS Prie-
 senheim den Weg in die 2. Klasse zu lassen,
 den Offenbach und Platz Ludwigshafen als
 sicher Absteigende vor sich haben.

Gau Württemberg
 Tm Stuttgart — Td Cannstatt
 Stuttgarter Räder — Ehinger Td
 Td Goppingen — Td Altenstadt
 Td Goppingen — Stuttgarter Td

Der Stuttgarter ZW kann keine Ausichten auf Erhaltung der 1. Klasse gewaltig verbessern, er in Göttingen gewinnt. Die Göttinger allerdings würden beim Verlust auch nur eines Punktes abfallen müssen. Schwer wird es der ZW Cambril bei der Stuttgarter ZW haben. Die beiden übrigen Kämpfe gehen um „Prellerei“, wobei jeweils die Nachbarn die etwas besseren Ausichten haben.

Von Bayern:
 1800) München — 1. H. H. Bamberg
 2. H. Veithard Sandersdahl — 2. H. Witten-
 hofen
 3. H. H. Nürnberg — 1. H. H. Nürnberg
 Die 3. H. H. Nürnberg kann u. H. H. der Reichs-
 schaft einen doppelten Schritt näherkommen.
 Dann nämlich, wenn sie selbst gegen 1. H. H.
 den erwarteten Schritt herausdrehen und der 2. H.
 Wittenhofen gleichzeitig beim 2. H. Veithard
 Sandersdahl verliert, was so durchaus im Be-
 reich des Möglichen liegt. Im Treffen 6. Mün-
 chen — Bamberg geht es um die Placierung in
 der Tabelle.

Der letzte Sonntag brachte mit den Spielen SV Schöpsingen — TSG Ostersheim 8:3 und VfL Neckarau — FC Friedriessfeld 3:3 die erwarteten Resultate. Die Spiele gaben ihren Ende entgegen. Das Spiel in Schöpsingen war hart und fieberig. Schöpsingen den zweiten Tabellenplatz. Der Sieg der Friedriessfelder beim VfL Neckarau kommt in dieser Hinsicht überraschend.

Am Sonntag treffen im letzten Hauptspieltag folgende Vereine aufeinander:

TH Ostersheim — RG Friedrichsfeld
 Tv Alsfeldheim — TSB Ostersheim
 SB Schwebbingen — BfZ Nedarau

Die bereits mitgeteilt, eröffnet der Sportverein Badhoeve sein umfangreiches Privat-
spielfprogramm in Wanneheim mit dem Spiel
am kommenden Samstag, 5.15 Uhr, auf dem
VfR-Platz gegen die sehrbekannte Gauliga-
mannschaft vom Niedersied. Hamborner
Spielverein 02.

Die Hamburger Mannschaft, die von Lehmman trainiert wird, verfügt über eine sehr beachtliche Spielkarte und konnte in den letzten drei Jahren alle Spiele auf eigenem Platz gewinnen. Schaffe 04 verlor 2:1, Rev Star Olympique Paris 3:1, und München 1860 verlor 6:1. Hermann Düsseldorf mußte sich im letzten Verbandsspiel mit einem Unentschieden (0:0) begnügen.

An der Gähmannschaft wirken einige ausgezeichnete Rönner mit, auf die wir bei der Bekanntgabe der Mannschaftsaufstellung noch zurückkommen.

Da der Sportverein Walddorf für Marzelle nur Dreymann abgestellt hat, sonst mit härtester Mannschafsaufstellung beraußkommt, ist mit einem interessanten und hochklassigen Kampf zu rechnen.

Eine der sportlichstgen und gern geseheneu
süddeutschen Fußballmannschaften, die Zusat-
zer der Alders, gastieren am Sonntag in Mann-
heim. Der Gegner ist der Bodoche Meister
BfM Mannheim. Das Weitspiel, das an den
Brauerzeigen fünfminut, beginnt um 3 Uhr. Es
wird ein Treffen werden, das bei der hervor-
ragenden technischen Qualität beider Man-
schaften erstklassigen Sport bieten wird. Dem
Haupspiel acht ein Vorspiel der A-Jugend-
Mannschaften BfM gegen Germania Friedrichs-
feld voraus.

Am Sonntagvormittag spielten die Handballer des VfV um den dritten Tabellenplatz gegen TSV Ruhloh.

Der für April in Duisburg vorzulesende Aufsatz wird nach Berlin verlegt und gelangt in der Zeit vom 8.—13. April unter Leitung des Bundesvorsitzers Herrn an der Deutschen Hochschule für Betriebsökonomie zur Durchführung.

MARCHIVUM

Der neue Welterfolgfilm!

Greta Garbo lacht!



Sonder-Auszeichnung der Reichsfilmkammer:
Künstlerisch wertvoll!

China - engl. Kolonie Hongkong, bunte exotische Welt
umspannen vom Zauber der östlichen Nacht mit ihren
1000 ungelösten Rätseln, als Schauplatz dieses ganz
neuartigen **Greta-Garbo-Filmes!**

Beginn: 3.00 4.50 7.00 8.30 Uhr

Alhambra

Geschäftsübernahme!

Teile hierdurch mit, daß ich ab morgen Samstag,
den 30. März 1935 die

Metzgerei B 4, 8

des Herrn Fritz Korn übernehme, was ich hier-
mit der verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnis bringe.
Ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen
auch mir entgegenbringen zu wollen. Es wird mein Bestreben
sein, meine wertvolle Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen.

49223K

Heinrich Ares, Metzgermeister.

Wa was los?

Beim

Gerbers Karl

Täglich Konzert ab 7 Uhr

Freitags - Samstags - Sonntags

Lange Nacht

im Rheinischen Hof

Hafenste. 50

Ess-Süd!

Q 1.12

Frisch eingetroffen:

Cassler Rippensteak 1.00

zart, mild im Geschmack, 1/2 Pfd. -25

Echter Hamb. Preßkopf 1/2 Pfd. -32

Westf. Knoblauchwurst 1/2 Pfd. -50

1 Pfund-Dose Leberwurst -50

Schweinskopf in Aspik 1/2 Pfd. -25

Westf. Kochmettwurst -65

Mach. Sie einen Versuch, d. Weg lohnt sich

M. Gottwald

Japeten



von Schüreck.

Reste

In jeder Rollenzahl zu
ermäßigten Preisen.

M. & H. Schüreck

F 2, 9 am Markt

Juwelen

Gold - Silber
Uhren

Hermann

APEL

Mannheim seit 1903

Modernes Lager

ein u. and. Erzeugnisse

Neuanfertigung

Umarbeitung

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig

P 3, 14 Planken

neben d. Thomabrau

Telefon 27635



Konditorei

Café

H. C. Thraner

Inhab. Karl Schmid

Mannheim

C 1, 8

Geöffnet 1763

In einigen Filialen:

Tel. 31000 - 31001



kennt man in den

Stadtbüchereien:

Stadtbibliothek, P 5, 9,

Kub. Tammstr. 10,

Wörth, Meerfeld-

straße 34, Wörth,

Wörthstraße 19,

Wörthstr. 10, Wörth,

C 1, 7, über Wörth-

Str. 2, Wörth.

SA, HJ, JV

Kosen

Blusen

Hemden

BdM - Blumen

Frauenwesten

für DAF

Verkaufsstelle der

SA, HJ, JV

Adam Ammann

On 3 1

Alle

Rasierartikel

Rückels

Rathausbogen 12

Schauburg

Die sensationelle Neu-Aufführung!

Hans Albers

der elegante Draufgänger,
der Abenteuer der Zeit,
der Wagehals und Allerweltler!



Der weiße Dämon

Ein **Ufa**-Abenteuer- und Rauschgift-Großfilm
von der Bekämpfung und Vernichtung internationaler Schmuggler-Banden

Hans Albers

mit Trude von Molo / Gerda Maurus / Peter Lorre

Alfred Abel / Lucie Höflich / Hub. v. Mayerink

Alles was Spannung, nervenprickelndes Abenteuer, über-

raschende Sensation und packendes Geschicknis bedeutet,

ist in diesem Meisterwerk zusammengetragen worden.

Prachtvolle Natur-Aufnahmen umrahmen

die vorwärtsdrängende Handlung!

Diesen Film
müssen Sie sich ansehen!

Von Jbissen und Reihern | Neueste Deulig-Ufa-Woche

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

PALAST und GLORIA

THEATER PALAST

Tägl. im Gloria: 4.00, 6.00, 7.10, 8.30, 9.30

Palast: 3.55, 5.45, 6.25, 8.05, 9.30

In beiden Theatern

Der große Erfolg

unseres neuen Erstaußführungs-Films

Camilla Horn

Ivan Petrovich

Marielise Claudius — Oskar Sima

Kurt Vespermann — Veit Harlan in

DER Rote Reiter

Ein großer Abenteuer-Film!

Ein Stoff von unerhörter Spannung und
sinnbetörender Melodien, ein Erlebnis
von ungeheurer Dramatik, gespielt von
schönen Frauen und ausgewählten
Darstellern.

Dazu:

Das größte boxsportliche Ereignis

das Deutschland je erlebt hat,

Sämtl. 9 Runden

das gigantischen

Boxkampf-Sieger

Schmeling - Hamas

Am besten gleich zu

Cartharius

dem Spezial-Geschäft

für Photo u. Kino

O. 2, 9

Kunststraße

Weg sind alle Flecken

auf Türen und sonstigen Oel-

farbenstrichen, die Farbe wird

nicht angegriffen, sogar der

Glanz bleibt erhalten beim Re-

inigen mit

Quillola

DOSEN ZU -25 -50 -80

Herren - Anzüge

Hosen

Schuhe kauft

A 1, 20, Tel. 25736

Der Riesenerfolg geht weiter! Aber nur noch bis Sonntag haben Sie Gelegenheit

diese grandiose Filmschöpfung
der Ufa zu erleben!



Barcarole

Drehbuch: Gerhard Menzel

Musik: Hans-Otto Borgmann

Herstellungsgesellschaft: Günther Stapenhorst

Spielleitung: Gerhard Lamprecht

Eine großartige Besetzung:

der Mann, der zum Abenteuer einer Nacht auszog und die Erfüllung

einer großen Liebe fand — **Gustav Fröhlich**

die Frau, der ein seltsames Geschick für Jahre einer freudlosen

Ehe das reine Glück weniger Stunden schenkte —

Lida Baarova

der Mensch, der zum Volltrecker eines unbarmherzigen Schicksals-

spruches wird — **Willy Birgel**

Ein großartiger Schauplatz:

Venedig von 1911 in der freudetrunkenen Nacht der Barcarole e-Festes

Eine großartige Handlung:

Die schicksalhafte Begegnung zweier Menschen in Liebe u. Enttägung

Das Ganze: Ein Meisterwerk!

Im großen Vorprogramm:

Heute wieder die neueste **Ufa-Ton-Woche**

Beginn: Freitag: 3.00, 5.30, 8.30

Samstag: 4.00, 5.30, 8.30

Sonntag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

UNIVERSUM

Zurück! 4000K

Dr. E. Kattermann

Frauenarzt

Waldparkdamm 5 - Tel. 31343

National-Theater Mannheim

Freitag, den 29. März 1935:

Vorstellung Nr. 225, Wiebe F Nr. 18

Der Günstling

Die letzten Tage des Großen

Herrn Fabiano

Oper in 3 Akten von Rudolf Wagner-

Wagen, — Text von Gaspar Weber,

Anfang 19.30 U. Ende gegen 21.45 U.

Neues Theater Mannheim

Freitag, den 29. März 1935:

Vorstellung Nr. 48

NS-Kulturgemeinde

Abteilung Theater, Mannheim

Abt. 104, 119, 221-223, 260, 324 bis

326, 333-335, 348-350, 369-369, 369

316 510, 519-520, 529-530, 549-550

560, 569-570, 589-590 und Gr. D

Nr. 1-400

Ohne Kartenerwerb!

Der Herr Baron fährt ein

Romäne in drei Akten von

Perly Siegmund

Anf. 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Am 21. ds. Mo. wurde eine neue

Strassenpolizeinordnung für die Stadt

Mannheim erlassen, die am 26. ds.

Mo. vom Herrn Landestammführer in

Manheim für polizeiberechtigt erklärt wor-

den ist. Die neue Strassenpolizeinord-

nung tritt am 1. April in Kraft. Sie

trifft während der Dienststunden in

der Stadt auf dem Rathaus einzuweisen

werden. Abstände sind bei der Durch-

fahrt des „Safentzenbanners“ zum

Freitag, den 26. März 1935.

Der Polizeipräsident.

fährt ein
fien von
eit
unde 22.15.116

Reh
Reagout Pfund 50 Pfg
Vordersch. agol Pfd 1.-
Zickelchen
Pfund 80 Pfg
Auch im Ausschnitt
Waldschneepfen
1935er Gänse
ohne bes. Delikatessen
Junge **Enten,**
Poullarden,
Hahnen,
Tauben,
Suppenhühner
Frische See-
u. lebende
Flußfische
J. Knab
Qu 1, 14 Tel. 302 69

